

Die von Hampson, Cat. Lep. Phal. IV p. 331 pl. 67 Fig. 23 als *Euxoa turbans* Stgr. beschriebene Art ist nach Vergleich der Type eine andere Art, die ich *disturbans* nenne.

Für *Lasiestra meraca* Püng. Iris XIX (1906) F. 90 Taf. VII Fig. 2 hat nach Vergleich der Type als älterer Name *extrita* Stgr. Stett. v. Z. 1888 F. 23 Stgr. Rbl. Cat. N.: 1793 einzutreten, die von Hampson, Cat. Lep. Phal. VI p. 389 Pl. 105 Fig. 5 für *extrita* Stgr. gehaltene *Bryomima* nenne ich *inextrita*.

Hadula impia Püng. Soc. Ent. XIX S. 153 (1905), Hamps. Cat. Sep. Phal. p. 248 und 608, Pl. 92 Fig. 2 fällt nach Vergleich der Type mit der von Stgr. als Varietät der *Hadena zeta* Tr. beschriebenen *zetina* Stgr. Iris XI S. 342 (1899), Stgr. Rbl. Cat. N.: 1674 a) zusammen.

Bücherbesprechungen.

Biologie der Eupitheciën von Karl Dietze, Ingenheim an der Bergstrasse. Zweiter Teil, mit 4 Tafeln Abbildungen in Lichtdruck. Ein Band in folio in solider Stoffmappe. Kommissionsverlag von R. Friedländer & Sohn, Berlin N. W. 6.

Den ersten Teil dieser grosszügig angelegten Arbeit konnte ich vor einigen Jahren in der Iris Band XXV 1911 pag. VII besprechen und folge heute gern dem Rufe, auch den 2. Teil einer kurzen Besprechung zu unterwerfen. Ich wende den Ausdruck kurz an, denn wollte man den Wert der Dietzeschen Arbeit ganz würdigen, dann müsste man nicht nur wenige Seiten, sondern selbst einen kleinen Band als Besprechung bringen.

Auch zu dem 2. Teil gibt Dietze ein Vorwort. Auch aus diesem Vorwort erkennen wir, mit welcher grossen Liebe der Autor seine Lieb-linge behandelt hat, welche Arbeitsfreudigkeit ihn beseelt hat. Ich kann es mir auch heute nicht versagen, an dieser Stelle das Vorwort zum 2. Teile der Eupitheciën wörtlich zu bringen:

„Es war am Oster-Sonntag. Ich lag, zwischen blauen Anemonen ausgestreckt im Kastanien-Hain, oben — bei Camaldoli. Rings herum Friede und neues Hoffen! Ich wollte den Frühlingszauber, der mich umgab, den Blick auf die häuserumkränzte Bucht von Neapel, die Inseln, das weite Meer, die jagenden Wölkchen über mir, oder irgend etwas anderes mit Farbe und Pinsel festhalten, — deun ich war Maler.

Da kam ein gelb-bunter Falter, *Thais polyxena*, setzte sich neben mich hin und heftete ein Ei an die Unterseite eines Aristolochien-Blattes.

Dieser Vorgang löste im Gehirn eine Vorstellung, die lange dort geruht hatte: Ich erinnerte mich der glücklichen Zeit, da ich

als Knabe Naturalien sammelte und sie abbildete, in der Absicht, im späteren Leben mich ganz damit zu beschäftigen.

Jugend-Träume gehen selten in Erfüllung. Du wirst es an Dir selbst wohl auch erfahren haben! Doch für mich schien jetzt die Stunde gekommen, den stillen Wunsch in die Tat umzusetzen. Ich klappte das Skizzenbuch zu und beschloss, es nicht zu öffnen, bis diese, nun fertige Arbeit, getan sei. So entstand sie. Sie wuchs und gedieh. Eine kleine Schar lieber Freunde hat mich treulich dabei unterstützt.

Mit der Herausgabe der farbigen Tafeln, mit der Erklärung ihres Inhaltes, und mit der Einführung dazu, sollte mein Anteil daran erschöpft sein. Es war die Sprache, in der ich zu Dir reden wollte, die Sprache, die allein ich beherrsche. Damit habe ich mein Bestes schon gegeben.

Nun wünschte der Verleger, und auch Du verlangst es mit Recht, dass ich in Deiner Sprache — durch die Schrift — zu Dir rede und erkläre, was an den Bildern Bemerkenswertes zu sehen sei.

Dies zu tun wurde mir schwer. Wohl bin ich bei Tag und bei Nacht oft draussen in der freien Natur gewesen, habe das, worüber ich schreiben soll, selbst beobachtet. Aber sieh, das Schreiben liegt mir nicht! Auch hat die Sehkraft im täglichen Beruf und bei dem Aufzeichnen der Tafeln stark gelitten. So sehr, dass es nicht mehr möglich war, Alles nachzulesen, was zu wissen für die Abfassung des Textes nötig war. Schon habe ich diktieren müssen. So sind die einzelnen Sätze nicht vorher scharf durchdacht, geläutert und zugefeilt worden. Der Stil ist kein fließender. Dazu kommt, dass das gesprochene Wort nicht immer richtig geschrieben wurde.

Mit bangem Herzen lasse ich den zweiten Teil der Arbeit jetzt in die Welt hinausgehen. Wird er Deinen Ansprüchen auch genügen? Du hättest ihn gewiss viel besser gemacht. Seine Schwächen sind mir wohlbekannt. —

Gefällt es Dir nicht, gut, so leg' ihn still zur Seite. Das wird mich nicht kränken.

Aber die Bilder, die farbigen Tafeln, bitte, halte sie heilig. Sie sind eine andere Form dessen, was Du Gebet nennst. Sie entstanden aus reiner Liebe zur Natur, aus Liebe zur Wahrheit, aus unser aller ehrlichem Ringen nach der letzten Erkenntnis.

Jedes einzelne Blatt ist ein Stück verbrauchter Lebenskraft, ein Stück Hoffen, ein Stück Enttäuschung, ein Stück neuen Wagemutes!“ —

Wenn Dietze hier in diesem Vorworte schreibt, dass er den 2. Teil seines Werkes bangen Herzens hinausgehen liesse, weil er fürchtet, dass er nicht allen Ansprüchen genüge, so möchte ich ihm zurufen: Allen, mein sehr verehrter Herr Dietze, kann man es nicht recht machen, Nörgler und Neider gibt es immer; für solche Leute ist Ihr Werk wohl auch nicht geschrieben! Wir aber, Ihre Freunde und Bewunderer, werden uns an die letzten Sätze Ihres Vorwortes halten, denn wir wissen die grosse Liebe zur Natur und zur Wahrheit, die aus Ihrem Werke uns entgegenleuchtet zu schätzen, wir erkennen gern an, welche unendliche Mühe Sie aufgewandt haben, um uns Ihre Lieblinge in Wort und Bild vorzuführen, und wir verstehen es ganz, dass mit dieser Arbeit so manche Enttäuschung, gewiss aber auch so manche freudige Ueberraschung verbunden war.

Nach dem Vorwort lässt Dietze dann einen allgemeinen Teil folgen. Es spricht sich hier darüber aus, warum er mit den scheinbar niedrigsten und mutmasslich ältesten Arten anfangen will. Wie es in der Natur

des ganzen Dietze'schen Werkes liegt, lässt der Autor sich hierbei hauptsächlich von biologischen Beobachtungen leiten. So werden denn, nachdem Dietze auch die im ersten Teile gestellte Frage, was eine *Eupithecia* sei, beantwortet hat, das Ei, die Raupe, die Puppe und der Falter besprochen.

Ueber die abwechslungsreiche Skulptur des Eies hat uns Draudt nach dem Material von Dietze eine sehr interessante Arbeit (in der *Iris* 1905) mit 6 Tafeln, die Mikrophotogramme der Eierschale bringen, geliefert; auf Tafel 81 und 82 der hier zu besprechenden Arbeit hat Dietze dann diese Abbildungen, mit Hinzufügen von einigen neuen Bildern, nochmals zum Abdruck gebracht. Wenn man den Abschnitt — Ei — bei Dietze liest, dann wird man als Fachmann erst so recht erkennen lernen, mit welchem unendlichen Fleiss, mit welcher grossen Mühe der Autor seine Beobachtungen gemacht hat, wie so viele Stunden seines Lebens muss er geopfert haben, um solche Beobachtungen machen zu können. Wie oft und wie anhaltend muss Dietze beobachtet haben, um nur einen Satz, wie den folgenden auf pag. 5 II. Teil niederschreiben zu können! — „Es sind immer nur einzelne Eier, die jeweils abgelegt werden. Und zwar geschieht dies fast regelmässig so, dass die Breitseite als Haftfläche dient. Die Zwischenräume, in denen die Eier zeitlich abgelegt werden, richten sich nach der Lebensdauer des Falters. Bei langlebigen sind sie grösser, bei kurzlebigen kleiner. Die langlebige *innotata* legte allnächtlich 3—6 Eier, *insigniata* bis zu 10; bei *helveticaria* wurden deren weniger gezählt. Die Zahl der im ganzen abgelegten Eier ist bei *Eupitheci*en nicht sehr gross, sie schwankt sowohl bei den einzelnen Arten als bei den Individuen. Meist sind es 80—100 (*innotata*, *insigniata*); es können auch bloss 50 oder weniger sein (*illuminata*) oder aber es sind bis zu 200 (*gratiosata*)“.

Nach dem Ei wird die Raupe und die Puppe zur Besprechung gebracht und zwar an der Hand wunderbar schöner Abbildungen, die im ersten Teile veröffentlicht worden sind. Schon vor bald 13 Jahren begann Dietze einige dieser herrlichen Abbildungen mit ausführlichen Beschreibungen in der *Iris* zu bringen (vergl. *Iris* 1900 p. 95, Taf. I; 1901 p. 139 und 251, Taf. IV; 1906 p. 55 und 121, Taf. III), damals wurde bald der Wunsch laut, dass Dietze sein ganzes Material der Allgemeinheit zugänglich machen möchte. Heute ist dieses nun Wirklichkeit geworden, indem uns der Autor die Abbildungen und den Text seines Werkes geschenkt hat. Auch bei dem Abschnitt — Raupe — muss man wieder die grosse Befähigung Dietzes beim Beobachten, beim Belauschen der Natur bewundern. Was er uns da erzählt, sind alles Tatsachen, die sich durch hundertfaches Beobachten in der freien Natur und im Zuchtkasten ergaben, wir gewinnen beim Lesen die Ueberzeugung, dass der Autor ganz gründlich zu Werke gegangen ist und dass nicht nur ein einziger, vielleicht noch dazu zufälliger Vorgang für ihn massgebend war. Weite Reisen wurden unternommen, um eine Art zu erlangen und zu beobachten, seine ganze Kraft setzte Dietze nur für eine Gattung Schmetterlinge ein; gerade letzteres war der Grund, dass das *Eupitheci*enwerk nun in einer Vollendung vor uns liegt, wie wir bis heute ein gleiches Werk über eine andere Faltergattung noch nicht haben.

Nachdem dann noch von dem Autor so manches Interessante über den Falter gesagt worden ist, beginnt der — besondere Teil — die Aufzählung und Besprechung der einzelnen Arten. Auch hier wird alles gründlich erörtert und auch hier bewundern wir den Meister, der sein Bestes dem Leser gibt. (Man lese nur die Bemerkung zu *innotata* pag. 127 nach.) Es kann nicht meine Sache sein, etwas zu den einzelnen Arten

zu bemerken, dies muss ich solchen Herren überlassen, die sich eingehend mit Eupitheciën beschäftigt haben. Bedauern wird es jeder, der das Werk von Dietze liest, dass es nur die sogenannten palaearktischen Arten sind, die uns in Wort und Bild vorgeführt werden, und dass wir nur schwer hoffen können, auch die exotischen Eupitheciën in ähnlicher Vollendung aus der Hand des besten Kenners dieser kleinen Schmetterlinge bearbeitet zu sehen. Schrieb mir doch der Autor in einem Briefe vom 11. 10. 1913: — „Damit schliesst meine entomologische Tätigkeit der leidenden Augen wegen gänzlich ab. Vielleicht wird ein Jüngerer und Besserer die exotischen Eupitheciën in ähnlicher Weise bearbeiten“; — diesen Jüngerer nennt Dietze in seinem Briefe auch, ob dieser Jüngere sein Urbild aber erreichen wird, das wird abzuwarten sein.

Zum Schluss finden wir dann eine Erklärung zu Tafel 85, ein alphabetisches Verzeichnis der Namen aus den Teilen 1 und 2, nebst Angabe der Urbeschreibung; Autor-, Literatur-Verzeichnis und Druckfehler-Berichtigungen beschliessen das Werk.

Möge auch der 2. Teil des Dietze'schen Werkes denselben Anklang finden, wie der erste Teil mit seinen prächtigen Tafeln, möge dieses Werk ein Vorbild sein für Speziaisammler, wie eine Gattung, eine Familie bearbeitet werden soll.

Radebeul, Januar 1914.

C. R.

Sosnosky. Th. v., Exotische Falterpracht — 56 exotische Schmetterlinge in ihren Originalfarben auf 6 Tafeln mit 5 erläuternden Textseiten (Gr. Quart). Verlag von A. Seemann, Leipzig. Preis 3 Mk.

Nicht an den Systematiker, dem ja Bildwerke in grosser Zahl, wenn auch nicht immer in gleich vollendeter Ausführung, zur Verfügung stehen, wendet sich diese bemerkenswerte Erscheinung des Buchhandels, sondern an jeden für die Schönheit und Pracht exotischer Falter Empfänglichen, an die heranwachsende Jugend, den Künstler und den Lehrer, für die die Beschaffung der Naturobjekte in Anbetracht ihrer Vergänglichkeit zu kostspielig ist. Die in ganz hervorragend vollendeter, mechanischer Weise (Chromoautotypie) hergestellten farbigen Tafeln, sind im hohen Grad imstande die Natur zu ersetzen, so dass sie z. B. unter Glas dem Schüler vorgelegt, weit besser als verblasste und beschädigte Schulsammlungen eine Vorstellung von der exotischen Falterpracht geben können. Auch der mit dem Hantieren so gebrechlicher Modelle, wie es Schmetterlinge sind, nicht vertraute Kunstgewerbler wird diese Abbildungen bei dem erstaunlich niedrigen Preise gerne als Vorlage benützen, so dass sicher auch das Erscheinen eines weiteren Heftes, das mehr wie das erste, auch die indo-australische Grossfalterpracht veranschaulicht mit Freude begrüsst werden wird.

H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Dietze Karl

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen. 55-58](#)